

für Teile aus Holz — in der obigen Pendeluhr sind außer den Hemmungsarmen und den Futteren der Reibungsräder auch die Stäbe der Laternentriebe aus Lignumvitae-Holz

(Guajakilholz) angefertigt — scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß Harrison der Sohn eines Zimmermanns war und ursprünglich ebenfalls diesem Beruf oblag.

Franz Uhrwart.

Kostbare Uhren und Automatenwerke im Grünen Gewölbe zu Dresden.

(Nachdruck verboten.)

Nebst Nachrichten von ihren Verfertigern. Von Henri Martin, Dresden.

(Fortsetzung.)

Wir geben der Hoffnung Raum, bei Gelegenheit der Abfassung der bereits in Aussicht gestellten Abhandlung dieses für die sächsische Heimatkunst hochwichtige Erzeugnis, namentlich in bezug auf die Konstruktion seines Mechanismus, etwas eingehender besprechen zu können. Über den Meister selbst sind leider keine Nachrichten von Belang verblieben; man weiß, abgesehen von seiner Tätigkeit als Uhrmacher, nur noch, daß ihm in den Jahren 1569, 1570 und 1574 je ein Kind geboren worden war, und daß Schneeberg nicht der Ort gewesen, wo er gestorben ist²¹⁾. Schelhorns (auch Schellhorn geschrieben) Arbeiten sind beizeiten gewürdigt worden; so lesen wir z. B. in einem Briefe Vater Augusts an den Markgrafen Georg Friedrich von Anspach²²⁾ vom 19. Juni 1575, daß der Kurfürst besorgt ist, ein von Schelhorn begonnenes „Kunstreich Werg, welches er Todes halben nicht verfertigen können, der Withwen und Iren Kindern zum besten“, anderweit fertigen zu lassen. Ferner geht aus diesem Schreiben hervor, daß Schelhorn, der „ein feiner Künstler gewesen“, zur Zeit der Ausfertigung dieses Schriftstückes bereits tot war. Auch in Melgers Bergchronik ist dieses Meisters wie folgt anerkennend gedacht worden: „Andreas Schellhorn, ist gewesen ein künstl. Uhrmacher. Wie er dann an. 1574 das Planeten-Werck verfertigt, welches dem Churfürsten zu Sachsen zukommen.“²³⁾

Diese hier erwähnte Arbeit Schelhorns ist vielleicht dasjenige Uhrwerk gewesen, welches in dem Inventar-Verzeichnis der Kunstkammer vom Jahre 1640 aufgeführt und wie folgt beschrieben ist: „Ein Kunstreich Sechseckigt Astronomisch Uhrwergk, schlegt Viertel vnd stunden Tag vnd nachtlengen auch Planetenstunden, desgleichen wecket es vnd in den schlagenden Stunden geht der Regierende Planet herfür bey einem löchlein, weiset die Tage lenge, Astrolabium, Mondenschein, Calender, Planetenstunden vnd dazu Planeten lauff durch die zwölf Zeichen. Die Zeiger werden lang und kurz, obenauf ist eine Sphaera so das wergk regieret, wie die Zeichen in ihrem Zodiaco auff vnd Niedersteigen. Darbey sind in einem Hölzern gedrehten Büxlein 16 Scheiben, Ist dieses wergk uhn Schneebergk gemacht worden.“²⁴⁾

Aller Voraussicht nach war diese Arbeit ein Produkt Schelhorns, und vermutlich war es das gleiche unvollendet gebliebene Werk von dem, wie schon gemeldet, Kurfürst August in dem zitierten Briefe berichtete. Der Name des Künstlers, der es vollendete, ist zurzeit wenigstens nicht bekannt; desgleichen scheint man auch über den Verbleib dieses wertvollen Stückes vorläufig nicht unterrichtet zu sein. Vielleicht läßt sich noch ermitteln, wohin es aus kursächsischem Besitz gekommen ist, um so seinen jetzigen Standort ausfindig machen zu können.

Die Uhr, die wir jetzt betrachten, ist vermutlich eine Arbeit aus der letzten Periode des 16. Jahrhunderts. Das getriebene und durchbrochene Gehäuse in Vasenform, aus vergoldetem Kupfer, umschließt oben einen sich drehenden Globus, auf dem die Stundenzahlen zu lesen sind, die von einem danebenstehenden Amor gezeigt werden. Der

kaiserliche Doppeladler bekrönt das Ganze. Der Verfertiger dieser Uhr, die oben an der Wand B zwischen den beiden Fensternischen ihren Platz hat, ist leider nicht bekannt.

Nahebei auf einem Tische vor dem zweiten Fensterplatte besichtigen wir nunmehr eine Tafeluhr, deren Werk sich im Deckel eines in Silber getriebenen, vergoldeten, achteckigen kleinen Kastens befindet. Oben auf dem Zifferblatte, das eine horizontale Lage hat, steht ein silbernes Saturnfigürchen, mit einer Sense die Stunden zeigend. Die vier Breitseiten dieses Behältnisses tragen auf ihren Platten je ein ovales Kristallplättchen, die schmalen Seiten Reliefs in Silber, durchbrochene Arbeit und getriebenes Laubwerk dienen dem Gehäuse sonst noch als Zierat. Das Werk trägt die Inschrift: „Jacobus Mayr, Augustae“, ist also Augsburger Arbeit, und auch das Kästchen zeigt den Augsburger Stempel und die Marke S. M.

Über den „Kleinuhrmacher Jacob Mair“, wie er in den Augsburger Akten eingetragen und geschrieben steht, ist zu berichten, daß er am 18. April 1672 den Heiratskonsens mit der dortigen Bürgerstochter Anna Catharina Schattner erhalten hat²⁵⁾. Er war Besitzer eines Anwesens daselbst, das er im Jahre 1678 von dem Uhrmacher David Weber erkaufte. Mairs Vater war Büchsenmacher und führte den gleichen Vornamen. J. Mair, der Uhrmacher, scheint zu Anfang des Jahres 1713 gestorben zu sein, da er in diesem Jahre nicht mehr im Steuerbuche verzeichnet steht, während er in demjenigen vom Jahre 1712 noch als Steuerzahler gemeldet ist. — Die Angabe der Verfertigung dieser Uhr im Katalog von Erbstein „Um 1725“ ist daher nicht ganz zutreffend, was beiläufig mit erwähnt sei.

Das nächste Stück, das wir in Augenschein nehmen, ist die Automatenuhr oder „Trinkuhr“, von welcher wir in der eingangs erwähnten Abhandlung in Nr. 20 dieser Zeitung bereits eine Abbildung, jedoch ohne begleitenden Text, gebracht haben. Wir ergänzen daher das damals Gebotene heute dahin, daß wir Darstellung und Wirkung dieses Produktes in Kürze erläutern und geben zu diesem Zwecke die Worte des Kataloges wieder: „Der Centaur Nessus, auf dessen Rücken die geraubte Dejanira sitzt, beide mit Bogen und Köcher bewehrt und von vier Hunden begleitet, auf getriebener Silberplatte stehend, die außerdem einen kleinen Hasen und zwei Pflanzenbüschel trägt. Die Hauptfiguren, welche im Innern Gangwerke haben, sind aus Silber gegossen und ziseliert, die Ausschmückung ist vergoldet, zum Teil emailliert und mit Edelsteinen besetzt. Das Ganze ruht auf einem Postamente von Ebenholz, welches Uhr-, Schlag- und Triebwerk enthält und vorn das emaillierte, silberne Zifferblatt trägt. Ist die Uhr im Gange, so bewegen sich die Augen der beiden Figuren, zieht man aber das Triebwerk auf, so bewegt sich das Ganze auf den unten angebrachten Rädern fort, während zwei der Hunde zeitweilig aufspringen und der dritte (rechts von der Gruppe) den Kopf wendet. Gleichzeitig schoß ehemals der Centaur einen Pfeil ab, der aus seinem Köcher ihm auf den Bogen gelegt worden war. Wer nun an der Tafel, auf der diese sogenannte Trinkuhr sich bewegte, von diesem Pfeile getroffen wurde, hatte irgend eine Trinkprobe abzulegen. Als Verfertiger derartiger Werke wird der Nürnberger Kunstschlosser Caspar Werner († 1545) genannt. Die getriebene Silberplatte, auf welcher die Gruppe steht, trägt den Augsburger

²¹⁾ Rats-Archiv zu Schneeberg i. S.: laut Mitteilung des Stadtrates zu Schneeberg vom 27.7.09.

²²⁾ H. St. A. = Kopial-Bd. 404. Bl. 144a (C. Fr. zu Onolzbach).

²³⁾ Christian Melger: Stadt- und Berg-Chronika der Freyen Bergstadt Schneeberg; 1716, S. 639; ferner siehe noch: A. von Weber: a. a. O., S. 350, und Johannes Falke: a. a. O., S. 290.

²⁴⁾ Archiv der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen zu Dresden X, 2: Inventarium über die Churfürstliche Sächsische Kunst-Cammern in Schloss und Vestung Dresden. Verneuert und aufgerichtet den 4. Augusti Anno 1640; S. 478b.

²⁵⁾ Stadt-Archiv Augsburg: Hochzeitsamtsprotokoll sub codem dato S. 426.